

„Bis auf vier sind alle meine Ruderer heute Abend bereit“, begrüßte der Kapitän seinen reichen Kunden. „Für die vier muss ich Ersatz suchen. Irgendwie sind die Kerle an Geld gekommen und verzooken das gerade fleißig beim Spielen. Wir könnten warten, bis sie wieder pleite sind, aber es sah so aus als hätten sie noch mehr als genug für mehrere Tage“

Gabriel wurde hellhörig. „Vier Ruderer mit ungewöhnlich viel Geld?“

Der Kapitän nickte. Gabriel erzählte ihm, was Michael und Isafil passiert war. Man konnte sehen, wie dem Seemann die Wut in die Augen stieg, als er von dem Überfall hörte. In kürzester Zeit hatte er eine Gruppe von vier Mann um die Tuckers versammelt und ging gemeinsam mit seinen neuen Passagieren zu dem Bordell, wo er seine diebischen Ruderer gefunden hatte. Als das Duzend Männer den Raum betrat, in dem nach wie vor ein Würfelspiel im Gange war, fiel den Spielern das Grinsen aus den Gesichtern. Es waren acht Männer, die auf dem Boden hockten und die Würfel zwischen sich tanzen ließen. Neben einem der Kerle lag eine rote Mummel wie ein weiteres Spielaccessoire auf dem dreckigen Boden.

„Mein Stein!“, rief Isafil.

Die acht Spieler standen auf.

„Keiner verlässt den Raum!“, donnerte der Kapitän und postierte zwei seiner Leute vor der Tür.

„Taschen ausleeren!“

Michael ließ sein intaktes Auge über die Gesichter der Männer wandern. Er entdeckte nur drei der Angreifer. Die Männer, die an dem Überfall gänzlich unbeteiligt gewesen waren, leisteten der Forderung des Kapitäns murrend Folge. Es kam nur Geld zum Vorschein. Michaels Diamant war nicht dabei. Isafil nahm seinen Rubin mit einem Seufzer der Erleichterung entgegen.

„Wo ist er?“, fragte Michael.

Keiner der Männer antwortete.

„Wo?“ wiederholte der Kapitän drohend.

Einer der Gefragten machte eine unmissverständliche Kopfbewegung auf eine Treppe zu, die in den oberen Stock führte. Michael hieß seine Gruppe unten warten und stieg mit Gabriel und dem Kapitän die Stufen hinauf. Er verließ sich auf die Autorität des Seemanns gegenüber seiner Ruderer. Im ersten Stock befanden sich mehrere Räume. Der erste war leer. Im zweiten Zimmer überraschten sie ein Prostituierte dabei, wie sie sich gerade einölte. Im dritten Raum wurden sie fündig. Der fehlende Ruderer lag mit dem Gesicht nach unten in einer Ansammlung aus Decken und mit Stroh gefüllten Säcken auf dem Boden. Sein blanker Po guckte in die Höhe. Nackt sah der enorme Oberkörper noch breiter aus. Die massigen Muskelstränge auf dem Kreuz bewegten sich rythmisch. Von der Frau unter ihm waren nur die abgewinkelten gespreizten Beine zu sehen, der Rest von ihr war unter dem massiven Mann verborgen.

Nach der ersten Überraschung ging der Kapitän auf das Paar zu, und zerpte den völlig verblüfften Freier von der Hure herunter.

„Wo ist die durchsichtige Kugel, die du mir gestohlen hast?“, fragte Michael eisig und beobachtete, wie die Nutte sich eine Decke umschlang.

Im ersten Moment schien es, als würde der Mann keine Antwort geben. Aber gemeinsam mit seinem Geschlechtsteil erschlaffte auch sein Widerstand.

Er zischte hasserfüllt: „Ich hab' ihn ihr da gegeben!“ Sein Kinn wippte in Richtung der jungen Frau hinter sich auf dem Boden.

„Gib' ihn raus!“, verlangte der Kapitän von der Prostituierten.

Die Hure verengte die Augen zu schlitzen. „Er hat mich damit bezahlt. Ich habe nichts Unrechtes getan“

Der Kapitän machte ein Schritt auf die Frau zu. Sie rutschte erschrocken in die hinterste Zimmerecke. Michael hielt seinen Beschützer zurück.

„Sie hat recht. Sie hat ihn sich verdient“, sagte er mit einem angewiderten Blick auf den letzten Kunden der Frau. Der Ruderer warf im Mörderblicke zu.

Gabriel guckte Michael verwirrt an. „Ohne den Stein können wir nicht auf den Kontinent übersetzen. Was soll das?“

Die Nutte sah von einem zum anderen.

Michael sprach die junge Frau freundlich an: „Ich biete dir drei Goldstücke für den runden Stein“

Die Frau schluckte erstaunt, dann blickte sie ihn berechnend an. „Zwei Goldstücke, und ihr nehmt mich auf eurem Schiff mit“

Michael lächelte über die schnelle Auffassungsgabe der Hure. Dann nickte er.